Nachhaltige Mobilität

Eine kurze Orientierungshilfe
für Kirchengemeinden

EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND

Nachhaltige Mobilität – Was bedeutet das?

„Grundlegendes Ziel einer modernen Verkehrs- und Umweltpolitik muss es daher sein, die gesellschaftlich notwendige Mobilität möglichst umweltverträglich zu gestalten. (…) Nachhaltige Mobilität geht dabei weit über den effizienteren Einsatz von Transportmitteln hinaus. Sie beinhaltet wichtige Kriterien des Klimaschutzes. So bedeutet nachhaltige Mobilität eine Verringerung von Emissionen, aber auch einen geringeren Ressourcenverbrauch. Gemeint ist zum Beispiel ein reduzierter Flächenverbrauch von Transporteinrichtungen welcher wiederum zum Klimaschutz beiträgt, indem Grünflächen erhalten bleiben.
Neben den klimaschützenden Elementen der nachhaltigen Mobilität sind soziale Faktoren von zentraler Bedeutung. Eine Minderung des Lärms würde zum Beispiel Konflikte zwischen Verursachern und Betroffenen vermeiden. Zudem würde "Mobilität für alle" das Gerechtigkeitsziel verfolgen. Aus ökonomischer Perspektive wird Mobilität durch entsprechende verkehrspolitische Maßnahmen nachhaltiger.“
Entnommen aus: Lexikon der Nachhaltigkeit www.nachhaltigkeit.info

Was können Kirchengemeinden tun?

Als Einstieg bietet sich an, mittels einer Bestandsaufnahme einen ersten Eindruck von der Mobilität der eigenen Kirchengemeinde oder einzelner Aktivitäten zu gewinnen. Sie erhalten dadurch Informationen mit welcher Mobilität bestimmte Aktivitäten verbunden sind, welchen Aktionsradius die Kirchengemeinde bedient, welche Formen der Mobilität für einzelne Aktionen bevorzugt werden und welche möglichen Alternativen überhaupt denkbar und vor Ort praktikabel sein könnten. Die Zusammenhänge von Mobilität und Rohstoffverbrauch, Emissionsverursachung und Klimarelevanz werden dadurch verdeutlicht.

Diskutieren sie die Ergebnisse in einer Projektgruppe und machen sie weitere Recherchen zum Thema. Sie können z.B. für eine Ideensammlung für neue „Mobilitätswege“ auch einen Workshop/Zukunftswerkstatt organisieren, zu dem sie Fachleute von Umweltorganisationen, Einrichtungen des ÖPNV und gemeindliche Akteure einladen. Ideen und konkrete Einzelprojekte können danach auf ihre Machbarkeit hin geprüft und angegangen werden.

Beispiele aus der Praxis

Die Ev.–Luth. Kirchengemeinde in Götzheim (Bayern) bietet in einem 300-Seelen-Ort Car-sharing an. Sie wollen in unterschiedlichen Bereichen Kirche für das Dorf sein. Die Kirchengemeinde leistet mit dem Auto einen Beitrag zur Verbesserung der Infrastruktur des Dorfes. Der Ort wird attraktiver für Senioren und Menschen ohne Auto. Auch Familien ohne Zweitwagen erhalten mehr Mobilität. Die Bildung von Fahrgemeinschaften wird attraktiver. Perspektivisch zielt das Projekt darauf ab, dass weniger Zweitwagen angeschafft werden und so die Umwelt geschont wird.
http://www.geistreich.de/experience_reports/1837 oder
http://www.mainpost.de/regional/franken/Kirchengemeinde-Gnoetzheim-organisiert-ehrenamtlich-individuelle-Mobilitaet;art1727,7776053

Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Rosche (Landeskirche Hannover) mit vielen kleinen Ortschaften bietet Fahrtdienst in den Hauptort an. Ein Kleinbus wurde der Kirchengemeinde als Spende zur Verfügung gestellt. Ebenso ein Handy. Hauptsächlicher Einsatz des Kirchen-Bullis ist ein wöchentlicher Liniendienst nach Fahrplan durch die Dörfer der Kirchengemeinde. Dieser wird genutzt zum Einkaufen, zu Erledigungen, zum Gang auf dem Friedhof, u. a., für Fahrdienste zu Gottesdiensten, die nicht in Rosche stattfinden, für individuelle Fahrten zum Arzt mit Unterstützung durch den Fahrer.
http://www.geistreich.de/experience_reports/218

Wie anfangen?

- Gehen Sie pragmatisch und schrittweise vor. Machen Sie eine Bestandsaufnahme in ihrer Gemeinde. Verschaffen Sie sich einen ersten Überblick.
- Sammeln Sie Informationen. Welche Erfahrungen gibt es im kirchlichen Umfeld? Können sie eine andere Gemeinde zum Erfahrungsaustausch besuchen?
- Recherchieren Sie, welche Mobilitäts- und Car Sharing-Angebote es in ihrer Region gibt.
- Überlegen sie, wie sie ihre Ideen für die Gemeinden auch mit anderen Akteuren in Kommune, Stadt und Region besprechen können.
- Informieren Sie über Ihre Ideen. Machen sie Öffentlichkeitsarbeit beim Gemeindefest.

Informationsquellen

Das Thema „Nachhaltige Mobilität" rückt mittlerweile stärker in den Vordergrund. Die Zahl an Materialien, Broschüren und Websites zum Thema nimmt daher zu. Eine Auswahl:

- Diakonie Rheinland Westfalen Lippe (Hg.): Diakoniebrief 7, Diakonie macht mobil, Düsseldorf 2011, www.diakonie-rwl.de
- Agentur für Erneuerbare Energien (Hg.): Energiewende im Verkehr, Renews Spezial Ausgabe 71 / März 2014, Autoren: Tilman Hohenberger, Jörg Mühlenhoff, www.unendlich-viel-energie.de
- Deutsche Energieagentur (dena) (Hg.): Energie- und Klimaschutzmanagement. Handlungsfeld Verkehr, Berlin 11/2013, www.dena.de

Websites

- www.ekd.de/agu/mobilitaet - Mit der Initiative „Nachhaltige Mobilität" möchte die Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der EKD (AGU) Kirchengemeinden ermutigen, vernünftige Lösungen für die Befriedigung von Mobilitätsbedürfnissen zu entdecken. Auf der Website lassen sich aufgeschlüsselt nach Zielgruppe, Verkehrsmittel und Aktion passende Anregungen für eigene Projekte finden. Die Website wird kontinuierlich ergänzt mit Beispielen aus der Praxis.

- www.wgkd.de - Die Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH (WGKD) ist eine ökumenische Einkaufplattform. Sie bietet auch Rahmenverträge für den Kauf/Leasing von Fahrzeugen oder für den Bezug von Job-Tickets der Deutschen Bahn.

- www.vcd.org – Der Verkehrsclub Deutschland (VCD) setzt sich für eine umweltverträgliche, sichere und gesunde Mobilität ein. Neben der fachlichen Arbeit für eine zukunftsfähige Verkehrspolitik, gibt es auch Kampagnen und Aktionen für eine sinnvolle Mobilitätspolitik.

- www.ecolibro.de – Ecolibro unterstützt Unternehmen zukunftsweisende und nachhaltige Mobilitätskonzepte zu finden. Es geht um individuelle und praxisnahe Lösungen der betrieblichen Mobilität zur Steigerung der ökonomischen und ökologischen Effizienz.

- www.autofasten.de – Zahlreiche Kirchen rufen dazu auf, in der Fastenzeit das Auto möglichst oft stehen zu lassen und es für vier Wochen zu ersetzen: durch Radfahren, Busse und Bahnen oder einfach zu Fuß gehen. Und wenn das Auto nicht zu ersetzen ist, dann: spritsparend zu fahren, Elektromobile auszuprobieren, das Auto mit anderen zu teilen. Es geht darum, den persönlichen Lebensstil umweltbewusster zu gestalten.

- Privates Car-Sharing
  https://www.tamyca.de/auto-mieten
  http://www.autonetzer.de/autos-mieten/Kirchberg+%28Hunsr%C3%BCck%29.html
  www.flinc.org (organisiert Mitfahrgelegenheiten, per Website oder App)

Zusammengestellt für die Tagung „Mobilität – Zur Zukunft eines menschlichen Grundbedürfnisses" in der Evangelischen Akademie Bonn, 13./14.06.2014
Von: Richard Brand, Referent für Umwelt, Klima, Energie, Landeskirchenamt, Evangelische Kirche im Rheinland, Email: richard.brand@ekir-lka.de, Website: www.ekir.de/umwelt